3.4

Abb.
Karl Lachmann (1791–1851)

Editionsphilologie

Eine der vorrangigen Aufgaben in den Anfangszeiten der akademischen Literaturwissenschaft bestand demnach in der Erstellung verlässlicher Textausgaben, da die Überlieferung eines Textes mit nicht zu unterschätzenden Problemen verbunden ist. Nur in seltenen Fällen ist das handschriftliche Original eines Manuskripts erhalten. Vor Erfindung des Buchdrucks wurden solche Handschriften zudem wiederholt durch Abschriften vervielfältigt, die zu fehlerhaften Übertragungen oder Eingriffen in den Text führten. Auch gedruckte Erstausgaben können von nachfolgenden Auflagen oder anderweitigen Neudrucken erheblich abweichen. Aufgabe der Textkritik als Methode der sog. Editionsphilologie (der literaturwissenschaftlichen Zusammenstellung von Textausgaben) ist es demnach, eine ‚ideale', d.h. der vermutlichen Urform weitestmöglich entsprechend Textversion (Archetyp; *codex archetypus*) zu rekonstruieren.

Das vom deutschen Philologen Karl Lachmann (1793-1851) maßgeblich entwickelte Vorgehen beruht auf einem Überblick über sämtliche verfügbaren Quellen (Handschriften oder frühe Drucke), die als Textzeugen in Betracht kommen und im Hinblick auf den gesuchten Originaltext aufschlussreich sein können. In einem systematischen Vergleich (Kollation; mit dem lateinischen Fachbegriff: *collatio codicum*) werden nun alle Textbelege gegenübergestellt und die Abweichungen (Lesarten) festgehalten. Diese Lesarten lassen sich in der Recensio (*recensio*) auf der Grundlage von ähnlichen Übertragungsfehlern oder Eingriffen zumeist in Gruppen einteilen, die in der Art eines genealogischen Stammbaums (Stemma, *stemma codicum*) angeordnet werden können. Anzunehmen ist, dass die ältesten Überlieferungsträger, die Lesarten mit wenigen Abschreibefehlern, aber auch die von vornherein schwierigeren Lesarten (Prinzip der *lectio difficilior*) dem Original näher stehen als spätere Fassungen, da bei Abschriften eher vereinfachend in den Text eingegriffen wurde. Bei ihnen handelt es sich um sog. Hyperachetypen, die in der Phase der Selectio (*selectio*) aus allen Textzeugen ausgewählt werden. Nur eine genaue Un-

tersuchung vermag jedoch, über die im Laufe der Überlieferungsgeschichte entstandenen Abweichungen (Korruptel) Auskunft zu geben. Textstellen werden daraufhin verbessert (Emendation; *emendatio*). Am Ende steht der Entwurf eines Archetyps, der dem ursprünglichen Wortlaut nahe kommt und in einer ‚kritischen Ausgabe' vorgelegt wird, der über die Auswahlkriterien der Herausgeber Rechenschaft ablegt und in einem kritischer Apparat die restlichen Lesarten verzeichnet.